Denkfehler

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Denkfehler

Da grinst der Denkfehlerkobold

Bitte nur an Freunde und Bekannte weitergeben!
Und nicht etwa an Feinde oder Unbekannte!

Eine Million und ich fühlen sich sicher.
Die andere Million und ich fühlen uns verunsichert!

Mikrolykos

Elsaß

Die elsässische Tragödie

Diesen Sommer verbrachte ich die Ferien mit meiner Familie im wunderschönen Österreich. Am dritten Tag lernten wir zufälligerweise nette Leute aus Straßburg kennen, die in demselben Gasthof wohnten wie wir. Während eines langen Gesprächs wurde mir die elsässische Tragödie, von der man regelmäßig in Blättern wie „Rot un Wiß" und „Land un Sproch" lesen kann, so richtig bewußt.
Die Familie bestand aus vier Personen: dem Elternpaar und ihren beiden Kindern, die so alt wie unsere gewesen sein dürften. Bald waren wir in ein lebhaftes Gespräch mit den Eltern verwickelt, die allerhand von ihrem Alltag berichteten. Uns fiel auf, daß namentlich die Mutter ein ausgezeichnetes Deutsch sprach; auch der Vater bediente sich der deutschen Sprache, hatte jedoch mitunter Schwierigkeiten, das richtige Wort zu finden, wofür er sich x-mal entschuldigte.
Als unsere beiden Mädchen erfuhren, daß zwei Altersgenossen aus Frankreich aufgekreuzt waren, freuten sie sich und machten sich gleich auf den Weg, die jungen Elsässer kennenzulernen. Obwohl unsere Kinder kein fehlerfreies Deutsch sprechen (zu Hause ist die Umgangssprache niederländisch, was wir jetzt bedauern), können sie sich ziemlich gut auf deutsch verständigen. Sie begannen also allerhand zu erzählen und luden die beiden ein, mit ihnen zu spielen. Da stellte sich heraus, daß die jungen Elsässer kaum etwas mitgekriegt hatten. Der zwölfjährige Sohn verstand zwar ein bißchen Deutsch, konnte aber keinen richtigen Satz sprechen, während seine jüngere Schwester weder das eine noch das andere vermochte.
Als ich die Eltern fragte, wieso sie eine so einmalige Chance verpaßt hätten, ihre Kinder zweisprachig zu erziehen, antworteten sie gelassen: Verstehen Sie, Monsieur, wenn unsere Kinder mit ihren Altersgenossen deutsch sprächen, würden sie von ihren französischsprachigen Kameraden ausgelacht und verspottet. Deshalb haben wir es vorgezogen, ihnen dieses Schicksal zu ersparen. Im Familienkreis wird daher fast ausnahmslos französisch gesprochen, es sei denn, die Großeltern sind zu Besuch da.

Ton Faas